



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aus Italien

Rebbert, Joseph

Paderborn, 1877

Abschied vom Leser.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31650

Abschied vom Leser.

Es erübrigt mir nun noch mich von meinem Leser zu verabschieden.

Mit den Lesern irgend einer Reiseschrift über Italien dürfte es sich im Allgemeinen ähnlich verhalten, wie mit denen, die in Person die Reise nach Italien machen. Das schöne Land jenseits der Berge wollen sie alle sehen und näher kennen lernen; aber dabei haben die Einen noch diese, die Andern jene besondern Interessen. Der Tourist reist mehr zur Unterhaltung und zum Vergnügen, will Land und Leute beobachten, diese oder jene Erlebnisse machen, um mitsprechen zu können; der Mann der Wissenschaft wünscht den klassischen Boden zu betreten, welcher Heimath und Wohnsitz der Schriftsteller war, mit denen er sich von Jugend an beschäftigt, welcher Schauplatz so vieler großen Weltereignisse gewesen, an den sich so viele historische Erinnerungen knüpfen; der Kunstfreund möchte sich an den Baudenkmalern, Statuen, Gemälden aus alter und neuer Zeit erfreuen; den katholischen Christ drängt es die heiligen Stätten Italiens und vor Allem Rom zu besuchen, um seine Seele dort zu erquicken und zu stärken, — er ist mehr Pilger als Reisender.

Zu der letztgenannten Klasse gehört der Verfasser der vorstehenden Reise- und Erinnerungsblätter, und darum sind dieselben für ihm gleichgesinnte Leser bestimmt.

Es kommt zwar auch von all den vorhin genannten Momenten etwas in meinem Büchlein vor; aber mehr nebenbei und gelegentlich. Ein Büchlein „für katholische Familien,“ das besondere Rücksicht nimmt auf die hervorragenden Wallfahrtsorte Italiens: auf Padua, Assisi, Loreto, Rom, Neapel — sucht seinen eigentlichen Leserkreis unter den Ultramontanen, die es, wie ihr Ehrenname besagt,

vor Allem hinzieht nach der Siebenhügelstadt jenseits der Berge, weil sie die Stadt des hl. Petrus und seiner Nachfolger, das Centrum der katholischen Kirche ist.

Wohl fühlen auch sie den Drang, das schöne Land Italien zu sehen mit seinem herrlichen Himmel und seinen Gebirgen und seiner Meeresumfassung und seinen vielen erinnerungsreichen Stätten: aber das eigentliche Ziel ihrer Sehnsucht ist Rom, der Sitz des Stellvertreters Christi. Sie halten es mit dem italienischen Dichter, wo er spricht:

Amo l'Italia e il suo bel ciel stellato
E l' Alpe e 'l mar che le fa specchio in giro: —
Ma Roma, ah Roma! ove da Dio locato
Il suo Vicario regna, è il mio sospiro.

Italien lieb' ich, seines Himmels Zelt
Die Alpen, rings des Meeres Spiegelrand: —
Doch Rom, ach Rom! wohin sich Gott bestellt
Den Papst, dort ist mein Seufzen hingewandt.

Für die Leser, die so denken und fühlen, ist mein Büchlein berechnet. Mit ihnen habe ich jetzt im Geiste die Reise nach Italien und Rom und anderen denkwürdigen Stätten gemacht, wie ich vorher diese Reise in Wirklichkeit mit ebenso gesinnten Personen gemacht hatte. Bei einer solchen gemeinschaftlichen Reise werden oft Personen, die sich bis dahin noch nicht kannten, innig befreundet. Ich hoffe, daß dies auch bei uns, bei meinen verehrten ultramontanen Lesern und mir, der Fall sein werde. Treffen dann Solche, die einmal gemeinschaftlich eine Reise gemacht haben, später wieder zusammen, so werden die alten Reiseerinnerungen neu aufgefrischt, zumal diejenigen, welche sich besonders lebhaft in die Seele eingeschrieben haben. Auch dies, hoffe ich, wird bei uns der Fall sein. Nichts könnte mir lieber sein, als wenn mein Büchlein „Aus Italien“ wiederholt zur Unterhaltung in katholischen Familien herbeigerufen und dann diese oder jene Erinnerung neu aufgefrischt würde. Ich würde daraus ersehen, daß das Büchlein seinen Hauptzweck nicht verfehlt habe, nämlich unsern katholischen Familien in ernster Zeit eine entsprechende Unterhaltung, Belehrung und Stärkung zu bieten. Darum habe ich so viele erhebende geschichtliche Gr-

innerungen aus alter Zeit, an denen ja Italien vor allen andern Ländern so reich ist, meiner Erzählung eingeflochten.

Wenn die Wogen des Culturkampfes noch höher gehen sollten — nur muthig auf Gott vertraut! Ein Gang in die Katakomben Rom's, ein Besuch am Grabe des Apostelfürsten oder in dem blutgetränkten Colosseum u. s. w. — das macht wieder neuen Muth und neues Gottvertrauen! Göthe hat einmal gesagt, derjenige könne nie völlig unglücklich werden, dem die Erinnerung an das schöne Neapel geblieben. Das ist bloß eine Redensart; aber volle Wahrheit ist es, wenn ich behaupte, der Katholik könne nie muthlos werden, dem die Erinnerung an die Katakomben geblieben.

Will das Neuheidenthum unserer Tage sich breit machen und wähnt es, über das Kreuz zu triumphiren — in Rom, in Pompeji lernen wir Abscheu vor einer Welt ohne Christenthum, lernen aber auch Gottes Macht und Gerechtigkeit und den Triumph des Kreuzes über das gottlose Heidenthum.

Wollen wir unser Vertrauen auf Maria, die Zuflucht der Sünder, die Hülfe der Christen und das Heil der Kranken, neu beleben — knien wir im Geiste immer wieder nieder an Loreto's lieblicher Gnadenstätte, die voll von tröstlichen Erinnerungen ist. Machen wir diesen Besuch in Loreto zumal an den Festtagen der hl. Jungfrau: wir werden dann um so vertrauensvoller die Lauretanische Vitanei an die hl. Jungfrau richten.

kehren im Kreislaufe des Kirchenjahres die Festtage gewisser hervorragender Heiligen wieder: das Fest des hl. Antonius, des hl. Franciscus, des hl. Dominicus, der hl. Clara, des hl. Moxsius, der hl. Agnes, des hl. Ignatius von Antiochien, des hl. Ignatius von Loyola, des hl. Januarius, des hl. Ambrosius, des hl. Augustinus, des hl. Karl Borromäus u. s. w. gut, lieber Leser, es gilt: dann treffen wir uns regelmäßig wieder an den denkwürdigen Stätten dieser Heiligen in Padua, in Assisi, in Bologna, in Rom, in Neapel, in Mailand, wo wir diese Heiligen auf unserer Reise in Italien begrüßt haben, um sie von neuem zu begrüßen und unsere Kirche und unsere Freunde und uns ihrer Fürbitte immer wieder zu empfehlen.

Vor Allem aber, lieber Leser, wollen wir uns zu Rom alljährlich am Feste Peter und Paul, diesem Sieges- und

Triumphfeste unseres hl. katholischen Glaubens, begegnen in dem St. Petersdome und dort das Gelöbniß unserer Treue gegen die Kirche und den Nachfolger Petri erneuern. Damit verabschiede ich mich von meinem ultramontanen Leser und rufe ihm als Scheidegruß die Worte zu aus dem Liede „Ich bin katholisch“:

Mit Lieb und Treu ich zu dem Felsen stehe,
 Auf den der Herr die Kirche hat gebaut;
 Zu ihr ich halte, geh' es, wie es gehe,
 Hab' ihrer Leitung ganz mich anvertraut.
 Bleib mit ihr im Verbande,
 Wenn auch kein Hirt im Lande,
 Der Kirche Ruf dringt in das Herz mir ein,
 Ich bin katholisch, will katholisch sein!
 Dem Schiffer zeigt auf hohen Meereswogen
 Der Compaß immer treu die rechte Bahn,
 Ob Tag, ob Nacht — er hat ihn nie betrogen,
 Drum nimmt er freudig seine Führung an.
 O Rom, des Glaubens Leuchte,
 Die nie dem Sturm sich beugte!
 Du bist mir Compaß, freudig stimm' ich ein:
 Ich bin katholisch, will katholisch sein!
 Wie könnt' ich jemals, Mutter dich verlassen,
 O heil'ge Kirche, der mein Herz geweiht?
 Am jüngsten Tage will ich nicht erblaffen,
 Ich will die Palme nach dem heißen Streit.
 Nie leugn' ich meine Fahne,
 Ich bin Ultramontane!
 Der Kirche treu, bis man mich senket ein:
 Ich bin katholisch, will katholisch sein!